

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altenreig-Stadt

Angabenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 45 Bfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geschl. Einzahl. od. Konturufen hinfällig wird. Erschließungsort: Altenreig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Bfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 236

Altenreig, Donnerstag den 9. Oktober 1930

53. Jahrgang

Ein Brief des Reichswehrministers Gröner

Die Hintergründe des Leipziger Offiziersprozesses - Warum nicht der Disziplinarweg beschritten wurde

Berlin, 8. Oktober. Reichswehrminister Gröner hat in Beantwortung eines in verschiedenen deutschen Zeitungen erschienenen Artikels von Generalmajor a. D. Graf von der Goltz an diesen nachstehenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr General!
Sie haben Bemerkungen zu dem Prozeß gegen die Ulmer Offiziere veröffentlicht, deren grundsätzliche Bedeutung mich sehr interessiert, näher auf sie einzugehen.
Sie werfen zunächst die Frage auf, ob die Verfehlungen dieser jungen Offiziere nicht disziplinar hätten erledigt werden können. Hier ist folgendes zu sagen:

Nach der ersten Mitteilung, welche der Oberleutnant Weßhoff pflichtgemäß nach der Unterredung mit dem Leutnant Scheringer seinem Kommandeur machte, ist eine disziplinare Unternehmung durch einen General, einen Major und einen Heeresanwalt veranlaßt worden. Da Scheringer damals keine Verbrechen als durchaus harmlos hinzustellen wollte und da er insbesondere durch das Zeugnis des damals noch nicht beschuldigten Leutnants Ludin völlig entlastet wurde, habe ich geglaubt, den offenen Aussagen der beiden jungen Offiziere Glauben schenken zu können. Die Angelegenheit sollte durch eine eindringliche kameradschaftliche Belehrung durch den Herrn Chef der Heeresleitung und eine Disziplinarstrafe gegen Scheringer als erledigt gelten.

Zwei Monate später ging jedoch eine Meldung eines anderen Offiziers ein, die besagte, daß der Leutnant Ludin an dem gleichen Tage, an dem Leutnant Scheringer in Eisenach war, in Berlin eine Besprechung abgehalten hatte, in welcher dieselben Verbrechen, die schon Oberleutnant Weßhoff gemeldet hatte, in noch härterer Form zum Ausdruck gekommen waren. Insbesondere war von einer „Zentrale in München“ die Rede gewesen. Durch die schwere Belastung des Leutnants Ludin ist bisher der wesentliche Entlastungszeuge für Scheringer gewesen war, war die Un glaubwürdigkeit der beiden Offiziere bewiesen worden. Die Mittel des Reichswehrministeriums reichen nicht aus, um den Tatbestand aufzuklären, da die Zusammenhänge über die Reichswehr hinaus wiesen und auch der ebenfalls beschuldigte Oberleutnant Wendt der Reichswehr nicht mehr angehörte. Eine disziplinare Erledigung wäre vielleicht dann möglich gewesen, wenn die beiden Offiziere bei ihrer ersten Vernehmung im Dezember, bei welcher sie ausdrücklich auf ihre Pflicht zur Wahrhaftigkeit hingewiesen worden waren, die volle Wahrheit gesagt hätten. Jetzt zwingen Gesetz und Recht das Reichswehrministerium dazu, eine gerichtliche Unternehmung her-

beizuführen. Daß sie notwendig war, beweist die Verurteilung der Angeklagten durch das höchste deutsche Gericht.

Sie haben weiterhin die Art der Verhaftung der Offiziere „von einer dienstlichen Uebung fort“ beanstandet und daran die Betrachtung geknüpft, „wie tief die Stellung des neuen Heeres im neuen Staat gelitten“ sei. Hierzu ist folgendes festzustellen: Ort und Zeit der Verhaftung wurden von dem Untersuchungsrichter und dem ihn begleitenden Stabschef mit dem Abteilungscommandeur der beiden Offiziere vereinbart. Dabei wurde darauf Rücksicht genommen, daß eine Verhaftung nach dem Dienst Aufsehen erregen mußte, da beide Offiziere in der Kaserne wohnten. Sie wurden deshalb unauffällig und durch Vermittlung ihres Abteilungscommandeurs bei einem Dienst außerhalb der Garnison festgenommen. Das Ansehen des Offizierskorps wurde hierbei soweit gewahrt, wie dies überhaupt möglich war. Auch vor dem Kriege hätte kein Kommandeur die Ausföhrung eines Haftbefehls des Reichsgerichts verweigern können.

Sie schreiben endlich, die Stimmung in der Reichswehr sei bedenklich. Es müsse Wandel im System geschaffen werden, damit unsere Reichswehr wieder ihrem großen Beruf als Verteidigerin des Vaterlandes und aller Volksteile juridisch gegeben werde.

Sie wissen als alter Soldat, daß die Grundlage der Wehrmacht bedingungslos und vorbehaltlos Gehorsam ist. Eine Wehrmacht ohne einen solchen Gehorsam ist wertlos. Sie werden mich gut genug kennen, um zu wissen, daß ich mit Ihnen in der Auffassung einig bin, daß die Verteidigung des Vaterlandes und aller Volksteile der Beruf der Reichswehr sei. Gerade diese Auffassung verlangt es, daß nicht Parteiprogramme oder löbliche Schlagworte darüber entscheiden, auf welche Art die Reichswehr dem Vaterland dient, sondern der Wille des Reichspräsidenten und der von ihm ernannten obersten Führer. Sie allein sind in der Lage, die tatsächlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu überlegen. Wer ihre Autorität untergräbt, vergeht sich an der Wehrmacht und am Vaterland.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Graf, dankbar, wenn Sie dieser Auffassung auch in den Kreisen Geltung verschaffen würden, die Ihnen politisch nahestehen.

Ich werde mir gestatten, diesen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben, sobald Sie ihn erhalten haben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener
gez. Gröner.“

von 8000 Mann eroberte General Lavota die Stadt Pernambuco. Eine Abteilung, bestehend aus 100 Automobilen und Lastwagen, verließ Parahyba in Besetzung der Polizei. Der Kampf selbst war sehr heftig und währte 24 Stunden und endete mit dem Stege der Rebellen. Die Bevölkerung durchzieht sinend und jubelnd die Straßen.

Dr. Carlos Lima Carnicanti hat die Regierung in Pernambuco übernommen. Die Zeitungen „Journal“ und das Amtsorgan „Provincia“, sowie Fabriken und Wohnhäuser wurden nicht zertrümmert.

Der bisherige Präsident des Staates Pernambuco Estacio Coimbra floh auf dem Dampfer „Itanage“ nach Norden. Infolge der eiligen Flucht des Präsidenten des Staates Rio Grande do Norte fiel die Stadt Natal ohne einen einzigen Schuß in die Hände der Aufständischen.

Pernambuco in den Händen der Aufständischen

Buenos Aires, 8. Okt. Nach einer Meldung der Associated Press behaupten die Rebellenführer heute, sie hätten ihre Positionen in Nordbrasilien, besonders in der Gegend der Stadt Pernambuco und Staate Parahyba gestärkt. In einem in Porto Alegre von den Rebellen ausgegebenen Communiqué wird erklärt, die Rebellen hätten nach 24stündigem Kampf Pernambuco eingenommen.

Kritikungen der brasilianischen Regierung gegen die Aufstandsbewegung

Paris, 8. Oktober. Havas meldet aus Buenos Aires, die Vorhut der brasilianischen Aufständischen sei bei Itare (Sao Paulo) zum Stehen gebracht worden. Bedeutende Bundesstreitkräfte in Sao Paulo bereiteten sich auf den Widerstand vor. Die Regierung von Rio habe 400 000 Reservisten einberufen, von denen 100 000 in 14 Tagen feindmännig ausgerüstet sein würden. Bundesstruppen hätten die Stadt Bello Horizonte bombardiert und die Aufständischen auseinandergetrieben.

Weitere Erdbeben-Meldungen

München, 8. Okt. Das Erdbeben, das in der vergangenen Nacht in ganz Süddeutschland wahrgenommen wurde, war das härteste bisher bei uns beobachtete. In München fielen in manchen Stadtteilen Schuttberge aus den Wäldern. Sogar die Nachbarn erkennen lassen, scheinen die Erdstöße am heftigsten im Alpengebiet aufzutreten zu sein. In Schwand in Tirol wurden die Wälder von der Wand abgerissen. Dort wurden drei Stöße von gleicher Dauer wahrgenommen. Leute, die sich auf der Straße befanden, wollten einen starken Lichtschein beobachtet haben, der den Eindruck machte, als ob ein Meteor vom Himmel fiele. Auch aus Garmisch-Partenkirchen wurden drei starke Erdstöße gemeldet. Bedeutender Schaden wurde nirgends angerichtet. Viehfluch entstanden an den Gebäuden kleine Risse im Mauerwerk.

Der Sitz des Erdbebenherdes

Stuttgart, 8. Okt. Die Aufzeichnungen der württ. Erdbebenwarten in Hohenheim, Stuttgart und Ravensburg ergeben einen Erdbebenherd im westlichen Teile der bayerischen Alpen. Nach der Aufzeichnung der Vertikalcomponente in Stuttgart (Villa Reichenstein) dürfte die Tiefe des Herdes immerhin 20 bis 30 Kilometer betragen, auf keinen Fall liegt der Herd in der Nähe der Erdoberfläche. Etwa eine Stunde später wurde an den drei württ. Erdbebenwarten noch ein schwächeres Nachbeben aufgezeichnet.

Beobachtungen in der Schweiz

Freiburg, 8. Okt. Die in der vergangenen Nacht in Süddeutschland vielfach wahrgenommenen Erdstöße wurden von der schweizerischen Erdbebenwarte in Zürich als ziemlich stark registriert, und zwar um 0.27 Uhr 37 Sekunden. Der Herd der Erdstöße soll in Oberbarten in der Gegend von Föhren ließen. Meldungen über Wahrnehmungen liegen aus zahlreichen Orten der Schweiz vor, so aus St. Gallen, Schaffhausen, Stein a. Rh. und Frauenfeld. Dort machten sich beide Erdstöße durch starkes Altären der Fensterheben und Krachen der Möbelstücke bemerkbar. In Oberbarten wurden die Erdstöße besonders in den höher gelegenen Tälern und Gemeinden beobachtet. Besonders gut war es zu beobachten im Elstal bei Freiburg. Die Bemohner wurden durch Schwanken der Möbel und Schwingen der Bilder ujm. aus dem Schlafe geweckt. Der zweite Erdstoß wird als der härtere bezeichnet.

Einzelheiten aus Württemberg

Wie aus Friedrichshafen und Ravensburg gemeldet wird, verfuhrte man dort einen heftigen Erdstoß, der überall Aufregung unter der Bevölkerung verursachte. Auch aus Ebingen und Sigmaringen kommen Meldungen, nach denen das Beben, namentlich in Ebingen, deutlich verspürt wurde. In Ebingen wurden in den Wohnungen die Möbel verschoben. Auch in Ulm wurde ein kräftiger Erdstoß verspürt, der so stark war, daß die Häuser stitterten, wie wenn ein schwerer Kraftwagen auf der Straße vorbeifährt. In Aalen wurde das Beben so stark verspürt, daß die Schläfer geweckt wurden. Gläser und Fenster sollen geklirrt haben.

Zur Spaltung der Staatspartei

Die Erklärungen der Führer

Berlin, 8. Okt. Wie wir erlochten, tritt die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei am kommenden Montag vor dem Beginn der Reichstagsarbeit zusammen, um das Verhältnis der Fraktionsmitglieder zueinander zu klären. Bei den sechs vorkonstitutionalen Abgeordneten handelt es sich um Kornemann, Abel, Kallisch, Seife, Reiss und Wolph. Beide Gruppen empfangen Vertreter der deutschen Presse, um ihnen ihren Standpunkt zu entwickeln. Beide betonten, daß die Trennung in durchaus losen Formen erfolgen solle. Mahraun führte aus, daß nach Ansicht des Jungdeutschen Ordens die Deutsche Staatspartei in Gefahr gewesen sei, nur eine Fortsetzung der demokratischen Partei zu werden. Unter diesen Umständen hätte das Jungdeutsche und vorkonstitutionale Ziel, dem negativen Aktivismus der Nationalsozialisten einen positiven Aktivismus der Staatspartei entgegenzusetzen, in der Staatspartei nicht verwirklicht werden können.

Dr. Hücker-Wolff sagte, die Demokraten hätten nicht dulden können, daß der demokratische Einfluß innerhalb der Staatspartei immer mehr zurückgedrängt wurde. Während der Versuche, durch eine Aussprache die Gegensätze zu klären ist ein Rundschreiben an die Gruppenführer bekannt geworden, in dem erklärt wird, daß die vorkonstitutionale Vereinigung bestehen bleibe und die Staatspartei nur als ein loser Zweckverband anzusehen sei.

Die Ueberführung der Opfer des „R. 101“

Aufdahrung in London

London, 8. Okt. Die Heimkehr der 47 Opfer von R. 101 vollzieht sich nicht ohne Hindernis. Einer der beiden ausgesandten Zerkerer beschädigte im Hafen von Boulogne eine seiner Schrauben und mußte die Säure auf sein Schwestereschiff „Lempeck“ überführen, das dann den Hafen unbesetzt verließ und durch Nacht und Sturm nach Dover dampfte. Die Zeremonie im Hafen von Dover war einfach und würdig. Der Bürgermeister, der Sohn des Premierministers als Vertreter seines Vaters, Soldaten, Seeleute und Flieger bildeten schweigend den Toten, während die blumengeschmückten Säure vermittels eines Krans an Land und von Fliegertruppen in den bereitstehenden Sonderwagen getragen wurden. Als alles zu Ende war, erklang ein Trommenschlag. Die Ehrenwache präsentierte das Gewehr und der Zug zögte langsam davon. Vor der Victoria-Station in London

hatte sich schon zwei Stunden vor Eintreffen des Zuges eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die trotz des einsetzenden Regens immer mehr anstchwoll. Auf dem Bahnsteig fand eine Ehrenwache der Fliegertruppe. Unter den zahlreichen offiziellen Persönlichkeiten waren viele Offiziere und Beamte, auch der Premierminister mit seiner Tochter erschienen. Um 1.25 Uhr fuhr der Zug langsam in die große Halle ein. Nur der erste Wagon, in dem sich drei Ueberlebende der Katastrophe befanden, war erleuchtet. Während die Wache die Ehrenbegegnung leistete, wurden die 47 mit der Nationalklasse besetzten Sitze auf 24 Motorstühlen niedergestellt. Dann bewachte sich der lange Zug zum Bahnhof hinaus durch die spalterbildenden Menschenmassen nach der in eine Kapsel verwandelten Leichenhalle, wo sie vorläufig aufgebahrt wurden, um dann später in die vom König zur Verfügung gestellte Westminsterhalle überzuführen zu werden.

Edener nimmt an der Trauerfeier für „R. 101“ teil

Berlin, 8. Okt. Wie der Lokalanzeiger aus Friedrichshafen berichtet, hat Kapitän von Schiller mitgeteilt, daß Dr. Edener an den Trauerfeierlichkeiten für die Todesopfer des englischen Luftschiffes R. 101 teilnehmen wird.

Das letzte Opfer der Katastrophe des „R. 101“

Paris, 8. Oktober. Der Engländer Church, der mit schweren Verletzungen bei dem Luftschiffunglück ins Krankenhaus gebracht worden war, ist trotz aller Bemühungen der Ärzte seinen Verletzungen erlegen.

Aufzeichnungen im Wrack des englischen Luftschiffes gefunden

London, 8. Oktober. Reuter berichtet aus Beauvais, daß im Wrack des Luftschiffes „R. 101“ im Maschinenraum gemachte Notizen, die mit Bleistift auf eine Tafel geritzt waren, gefunden worden sind. Man weiß nicht, in welcher Reihenfolge sie geschrieben wurden und welche Bedeutung ihnen, wenn überhaupt für die Aufklärung der Katastrophe zukommt. Eine der Notizen lautet: Es sieht so aus, als ob etwas brennt. Alles voll Rauch!

Ausdehnung der Revolution in Brasilien

Pernambuco, Parahyba und Rio Grande do Norte in den Händen der Aufständischen

Buenos Aires, 8. Okt. In dem Communiqué, das die brasilianischen Rebellenführer, wie bereits berichtet, über die Eroberung von Pernambuco ausgaben, heißt es weiter, an der Spitze

Das Leben erinnert an das vom Jahr 1911. Dieses ereignete sich am 16. November und war in ganz Süddeutschland und einem Teil Mitteleuropas zu verzeichnen. Es war, wie es in den damaligen Berichten heißt, eine Nacht voll Angst und Schrecken. Auf der Nilolaustirche in Stuttgart blühte die Kreuzblume ein. Auf der Erdbenwarte in Hohenheim wurde die Schreibfeder des Seismographen aus ihren Lagern geworfen. In der Stuttgarter Altstadt wurden Schläfer aus den Betten geworfen, Bilder fielen von den Wänden und Risse zeigten sich in den Mauerwerk. Die Leute flüchteten aus ihren Häusern und bildeten auf der Straße erteilte Menschengruppen. Man führte das Erdbeben 1911 geologisch zurück auf die Faltung der Alpen und deren heute noch nicht abgeschlossenen Wirkungen besonders der nördlichen, schon gefalteten Gebiete. Das Beben ist „tektonisch“, das heißt in der Erdkruste entstanden, verursacht durch das sogenannte Nachfallen.

Neues vom Tage

30 Geetze zur Durchführung des Sanierungsplanes

Berlin, 9. Oktober. Zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung ist, den Blättern zufolge, die Ausarbeitung und parlamentarische Beratung dieser Geetze, die, bevor sie dem Reichstag und dem Reichsrat zugehen, noch das Kabinett passieren müssen, ist man gegenwärtig beschäftigt. An erster Stelle steht das Gesetz über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1931, das u. a. auch die Ermächtigung zur Aufnahme des Ueberbrückungscredits enthalten wird.

Unstimmigkeiten in der sächsischen Steuerverwaltung?

Berlin, 9. Oktober. Wie die „Völkische Zeitung“ aus Dresden berichtet, haben die Sozialdemokraten im Landtag einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gestellt, der merkwürdige Vorgänge bei der Steuererhebung in Sachsen untersuchen soll. Mehrfach soll Mietzinssteuer für vermietete Gebäudeteile nicht beim Grundstückseigentümer abgeholt worden sein, obwohl dieser die Steuern von seinen Mietern erhalten habe. Die Sozialdemokratie schiebt die Schuld hieran dem früheren wirtschaftsparteilichen Finanzminister Weber zu. — Dem Antrag auf Einsetzung des Ausschusses muß stattgegeben werden, da die Sozialdemokratie über ein Drittel der Zahl der Abgeordneten verfügt, während es bereits genügt, wenn ein Fünftel der Abgeordneten für einen solchen Antrag stimmt.

Die Zinsfestsetzung für Aufwertungshypotheken

Berlin, 8. Okt. Der vom 1. Januar 1932 ab geltende Aufwertungsziinsfuß ist bei Inkrafttreten des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken (1. Oktober 1930) durch die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats festzusetzen. Da die weitere Entwicklung der Verhältnisse am Kapitalmarkt sich zurzeit noch nicht genügend übersehen läßt, hat die Reichsregierung beschlossen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Möglichkeit der Zinsfestsetzung bis zum 15. Dezember 1930 verlängert.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes zum Regierungsprogramm

Berlin, 8. Okt. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes befaßte sich eingehend mit dem Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und legte seine Stellungnahme in einer Entschließung nieder, in der er u. a. darlegt, ohne Revision des Youngplans sei eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Er weist die Verantwortung zurück, die Befordungsreform von 1927 habe den Beamten mehr gegeben, als begründet war. Er erklärt demgegenüber, die beabsichtigte Gehaltskürzung sei unberechtigt, in ihrer Form unsozial und werde daher abgelehnt. Die gegen die Beamten der Länder, Gemeinden und öffent-

lichen Körperschaften geplante Sondergesetzgebung führe zu unerträglichen Härten und sei abzulehnen. Die auf Preisabbau gerichteten Maßnahmen hätten bisher noch keinen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Die Beamtenchaft müsse das dringende Verlangen an die Reichsregierung richten, ihre Machtmittel nachhaltiger als bisher dem Ziel des Preisabbaues dienlich zu machen.

Das neue rumänische Kabinett

Bukarest, 8. Okt. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat Mitonescu dem König ein Verzeichnis der Mitglieder des neuen Kabinetts vorgelegt, das folgende Namen enthält: Ministerpräsidentenschaft: Mitonescu, Auswärtiges: Balda, Inneres: Junian.

Ergebnis des sozialdemokratischen Volksbegehrens in Oesterreich

Wien, 8. Okt. Die „Arbeiterzeitung“ meldet, daß das sozialistische Volksbegehren über die Arbeitslosen-, Alters- und Invalidenversicherung abgeschlossen sei und 1.594.998 Unterschriften ergeben habe.

Vorsachen des Regierungspräsidenten in Merseburg gegen Kommunisten

Halle, 8. Okt. Der Regierungspräsident in Merseburg hat die kommunistischen Ratsratsmitglieder Klaus, Härtel und Stauch aus Halle und Kobarsitz aus Württemberg vorläufig ihres Amtes entbunden und gegen sie ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der endgültigen Amtsenthebung eingeleitet. Begründet wird diese Maßnahme mit der Zugehörigkeit der Betroffenen zur kommunistischen Partei und damit, daß sie zur Steuerverweigerung, zum Steuerstreik und zur Steuerjagd aufgefordert haben.

Ueberschwemmung in Mexiko: 70 Tote

Mexiko, 8. Okt. Meldungen aus Pachuca lassen befürchten, daß die Zahl der Todesopfer der Ueberschwemmung 70 erreicht. Der Sachschaden wird auf eine Million Pesos geschätzt. Das Hochwasser, das sich durch die Straßen ergoß, riß viele leichte Häuser mit sich, deren Bewohner ertranken.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 9. Oktober 1930.

Regen, Regen, nichts wie Regen möchte man sagen, wenn man das Wetter der letzten Tage betrachtet. Heute Nacht gestellte sich noch ein heftiger Sturm dazu, der wohl da und dort Schaden angerichtet hat. Eine der Pappeln unter dem Bahnhof wurde heute Nacht auf die Straße geworfen. Die Kogold steigt immer mehr, sie ist in der Zeit von heute morgen 7 Uhr bis Redaktionsschluss um etwa 15 bis 20 Zentimeter gestiegen.

Garrweiler, 8. Oktober. (Ein seltener Abschied.) Es hat immer etwas besonderes an sich, wenn ein Prominenter eines kleinen Landorfes für immer seiner Gemeinde Lebewohl sagt. Die Prominenten der kleinen Gemeinden kennt jeder, es ist der Lehrer, der Pfarrer und der Schulheiß. Sie bilden zusammen mit den Dorfbewohnern eine große Familie, wo alles einander genau kennt. Scheidet also einer von diesen Führern, so wird sich noch einmal das ganze Dorflein zu einem gemeinsamen, innigen Abschied zusammenfinden. So ließ es sich auch die Gemeinde Garrweiler nicht nehmen, sich anlässlich des Scheidens ihres hochgeschätzten Hauptlehrers Schid noch einmal um ihn zu scharen. Man traf sich am Samstag im dortigen „Hirsck“ zu gemeinsamen Abschied. Jeder kam anfangs eine etwas gedrückte Stimmung auf, als man vergeblich auf das Erscheinen des Ortsvorstehers warten mußte. Es ist unerklärlich, warum der Schulheiß, der die Zusammenkunft doch selbst veranstaltet hatte, selbst nicht anwesend war. Das brachte schon von vornherein eine Mißstimmung in den zahlreich verammelten Kreis, die auch mit vorgerückter Abendstunde noch nicht ganz verfliegen war. So mußte denn der stellvertretende Ortsvorsteher Herr Braun die Abschiedsansprache übernehmen. In kurzen Worten gedachte er der regenreichen kurzen Amtszeit von Herrn

Schid. Er brachte im Namen der Gemeinde zum Ausdruck, wie es möglich war, daß der Herr Hauptlehrer seine Gemeinde so plötzlich verlassen wolle. Mit Dankworten erwiderte der Geehrte, der sich für alles Gute, das man ihm während seines hiesigen Aufenthalts erwiesen habe, nochmals im Namen seiner ganzen Familie herzlich bedankte. Dann folgte der gemütliche Teil des Abends, der bei neuem Süssen und fröhlichen Liedern, unterbrochen von einigen Tänzen für das Jungvolk, einen harmonischen Ausklang fand. Herr Schid scheidet so nicht weit und sicher werden er wie seine Gemeinde einander ein dauerndes Andenken bewahren.

Calw, 8. Oktober. (Leichter Erdstoß.) Vergangene Nacht kurz vor 12.30 Uhr konnte man in unserer Stadt einen leichten Erdstoß von wenigen Sekunden Dauer wahrnehmen. Kleinere Gegenstände gerieten ins Schwanken und Fenster Scheiben klirrten.

Calw, 8. Oktober. Die Hopfenbauern erleben in diesem Jahr keine Freude an ihren Hopfen. Die Preise sind sehr gedrückt. Für den Zentner werden 40—50 Mark bezahlt. Gegenwärtig ist Stillstand im Handel. Bei den geringen Preisen werden kaum die Selbstkosten gedeckt. Es ist begreiflich, daß der Hopfenbau unter diesen Umständen wieder zurückgeht.

Calw, 8. Oktober. (80 Jahre Freiwillige Feuerwehr.) Am Montag rückte die hiesige Feuerwehr anlässlich des 80-jährigen Bestehens mit Fahne zur Herbstübung aus. Anschließend an die Hauptübung, die von der Schlagfertigkeit der Wehr Zeugnis gab, fand im großen Saal des „Badischen Hofes“ die Herbsthauptversammlung statt, die ganz im Zeichen des Wehrjubiläums stand. Kommandant Wochele gedachte in einer Ansprache der Männer, die vor 80 Jahren die Wehr ins Leben gerufen und deren, die hervorragenden Anteil an der Entwicklung der Wehr haben. Die Feier wurde durch Weisen der Stadtpfelle unter Musikdirektor Frank verköhnt.

Klosterreichenbach, 8. Oktober. Im hohen Alter von 81 Jahren starb hier Christian Finkeiner, Privatier, der sich viele Jahre in Amerika aufhielt.

Horb a. N., 6. Oktober. Der anhaltende Regen hat starkes Anschwellen des Neckars mitgebracht. Stellenweise ist er schon über seine Ufer getreten und wird noch im Laufe des Tages, wenn nicht das fürmische Herbstwetter sich rasch verändert, einen großen Teil der Neckarwiesen unter Wasser setzen.

Kottenburg, 8. Oktober. (Kottenburg erhöht die Biersteuer.) Mit allen gegen eine Stimme wurde in der letzten Gemeinderatsitzung die städtische Biersteuer von 2½ Mark auf 5 Mark pro Hektoliter erhöht. Ohne diese Erhöhung wäre der Stadt ein Betrag von über 30.000 Mark aus dem Ausgleichsstock verlustig gegangen. Eine schon beschlossene Kostandsarbeit, die Kanalisation, hätte nicht durchgeführt werden können, weil der Staat die Mittel dazu von der Erhöhung der Biersteuer abhängig macht.

Reutlingen, 8. Oktober. (Zusammenstoß mit Todesfolge.) In der Nacht auf Dienstag fiel der 24 Jahre alte Metzger Erich Haubensack, Sohn des verstorbenen Metzgermeisters Haubensack in Gönningen, unterhalb des Schaufelhardes mit dem Personenauto des Martin Fichtner von Bronnweiler mit solcher Wucht zusammen, daß er schwere Verletzungen erlitt. Kurz nach seiner Einlieferung ins Reutlinger Krankenhaus ist er gestorben.

Stuttgart, 8. Okt. (Tagung.) In der Technischen Hochschule begann die 4. Herbsttagung des Württ. Landesamts für Denkmalspflege, die diesmal der Vor- und Frühgeschichte des Landes gewidmet ist. Das erste Referat erhaltete dann Professor Dr. Goehler über die Vor- und Frühgeschichte im Rahmen der Denkmalspflege. Anschließend sprach Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Schuchardt über die deutschen Burggrabungen.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

9. Fortsetzung.

Und als solche betrachtete er sie — mit größtem Respekt, keine neugierige Frage nach ihrer Familie, denn noch begierig auf jedes Wort in der Unterhaltung achtend, das ihn Näheres über sie erfahren lassen konnte.

Er merkte, daß seine schöne Begleiterin Aufsehen erregte; die stolz getragene, gertenschlanke Gestalt in dem schwarzen Samtkleide, das ein wenig ausgeschnitten, einen wundervoll modellierten schlanken Hals und Nacken zeigte, dazu das dicke, köstliche Haar in der Pagenfrisur — es gab wohl selten eine eigenartigere Erscheinung als diese junge Dame, die ihm der Zufall in den Weg geführt. Er wollte sie auch nicht wieder aus den Augen verlieren, nun mußte er es anfangen, sich ihr Vertrauen zu erwerben. Sie lächelte einen unwiderstehlichen Hauber auf ihn aus. Und wie omänt sie zu plaudern verstand! Er mußte oftmals lächeln über ihre treffenden originellen und boshaften Bemerkungen, zu denen das Publikum ihr genügend Anlaß gab.

Kalt war es, als man nach Schluß der Vorstellung die Straße betrat; sie schauerte in ihrem dünnen Mantel zusammen. Er schlug ihr vor, irgendwo vielleicht noch etwas zu essen oder eine Tasse Kaffee zu trinken. Kurz lehnte sie aber ab; auch für einen Wagen dankte sie.

„Ich bin früher stets zu Fuß nach dem Theater nach Hause gegangen; ich lasse gern eine Vorstellung in mir nachklingen, und diese Vorstellung war mir ein langentbehrter Genuß, für den ich Ihnen aufrichtig dankbar bin.“

„Gändiges Fräulein, der Dank ist ganz auf meiner Seite, ich werde diesen Abend nie vergessen und wünsche ihm wohl eine baldige Wiederholung.“

„Lieber nicht, denn jedes Schöne verliert durch eine Wiederholung!“

„In diesem Falle muß ich entschieden widersprechen, und ich bitte herzlich, daß wir die Probe auf unsere Behauptung machen.“

Sie mußte lächeln, und dieses Lächeln nahm er für eine Einwilligung, obwohl sie widersprach. Doch aus ihrem Widerspruch hörte er eine Einwilligung heraus, und er schied nicht eher, bis sie ihm das feste Versprechen eines Wiedersehens gegeben.

Im Grunde ihres Herzens hatte sie es gern getan.

Willst du schon wieder ausgehen, Hero?“

Die Angeredete, die vor dem Spiegel stand und mit großer Sorgfalt den Hut aufsetzte und das Haar darunter ordnete, zog ein verdrießliches Gesicht.

„Nun ich von jedem Schritt, den ich tue, von jedem Ausgange Rechenschaft ablegen?“

„So meinte ich es doch nicht, Liebste.“ besänftigte Johanna, „nur bisher war ich das tägliche Ausgehen von dir nicht gewöhnt!“

„Nicht friert! Du hast schlecht geheizt — ich will mich warm laufen und nach Beschäftigung umsehen.“

Johanna seufzte leise. Es war an Hero seit einiger Zeit etwas, was sie mit Sorge erfüllte, etwas Fremdes, Verstecktes; sie kam immer mit so glänzenden Augen und roten Lippen heim, und dann war sie mit ihren Gedanken wo anders; sie sprach und handelte ganz automatenhaft. Und das war seit — ja, seit sie damals an dem Sonntag im Theater gewesen.

Hero sah im Spiegel der Schwester bekümmerte Augen. Es war ihr lästig, hastig wandte sie sich um.

„Was hast du, Hans? Ich bin doch kein Kind mehr — müßt Ihr mich immer am Gängelbände führen? Ich will nicht nur Familienmitglied sein — ich will auch mein eigenes Leben leben, meine eigenen Wege gehen — nicht immer abhängig von der Familie! Ach Familie erdrückt und lähmt.“

„oder hält zusammen!“ sagte Johanna nachdrücklich. „Wie kommt du zu solchen Gedanken? — Glücklich der, der in diesen schweren Zeiten noch einen Halt an der Familie hat.“

Hero zog ein paar mal leicht die Schultern hoch, was sie immer tat, wenn sie etwas ihr Unangenehmes abschütteln wollte.

„Ich gebe, Hans! Vielleicht bringe ich eine Anstellung als Filmschauspielerin mit fürstlicher Gage mit! Du, aber ein bißel wärmer könntest du es schon machen.“

„Ich muß so sparen mit den Kohlen; sie neigen sich ihrem Ende — so sorgenvoll klang Johanna's Stimme, — und wirst lieber krank!“

„Du hast gut reden, Hero,“ entgegnete Johanna müde

„Also Servus, Hans!“

Was hatte Hero vor? Angezogen mit größter Sorgfalt! Welche Wege ging sie?

Johanna sorgte sich um die Schwester. Doch wagte sie um des lieben Friedens willen nichts zu sagen. Hero hatte eine so eigene hochmütige Art, alles abzulehnen, was ihr nicht paßte. Wie ihr die Schwester doch allmählich entglitten war! Undurchdringlich war sie in ihrer kühlen, spöttischen Ueberlegenheit. Und sie hatte niemand, gegen den sie sich aussprechen konnte!

Sie durfte Burchard, der vielleicht am meisten von allen litt, nicht noch mehr die Gedanken beschweren; besonders jetzt nicht, da er in wenigen Wochen fortging. Er hatte die Stelle des Chauffeurs bei dem Kommerzienrat Bäumer angenommen. Schmerzlich würde sie den Bruder, mit dem sie sich am besten verstand, vermissen; aber sie gönnte ihm die Verbesserung seiner Lage.

Hero war zum Abendessen noch nicht da. Burchard war sehr ungehalten.

„Kann Hero nicht pünktlicher sein? Es ist unerhört!“

Endlich, gegen zehn Uhr, kam sie zurück. Die forschenden Blicke der Geschwister waren ihr unbravem. Sie legte ihre hochmütigste, kälteste Miene auf, während sie Burchards Vorwürfe und Fragen zurückwies.

„Ich habe nicht nötig, dir Rechenschaft abzulegen.“

„Solange du mit mir unter einem Dache wohnst, an meinem Tische sitzt und das Brot isst, das ich bezahle, wohl!“ entgegnete er scharf.

„Dann gebe ich; denn ich habe keine Lust, mich wie ein Schulmädchen bevormunden zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehlingen, 8. Okt. (Kartoffeldiebstahl.) Ein Beamter der Dienststelle „Wald-Feld“ beanstandete zwei Bewohner der Baracken in der Berkheimerstraße, die mit einer Fuhre Kartoffeln im Gewicht von etwa 5 Zentner heimtlichen. Ihre Nachprüfung ergab, daß sie die Kartoffeln kurz zuvor auf einem Acker in der Nähe des Schützenheimes gestohlen hatten. Sie wurden überführt, in der Woche zuvor an drei aufeinanderfolgenden Tagen, teils gemeinsam mit einem Dritten, insgesamt 10½ Zentner Kartoffeln und ¼ Zentner Obst in der Gegend von Sirnau und auf Markung Berkheim entwendet zu haben.

Lamm Osk. Ludwigsburg, 8. Okt. (Der Brand bei Kay.) Zu dem Brand in der Möbelfabrik Kay wird mitgeteilt, daß der Schaden, der 15 000 RM. beträgt, durch eine englische Versicherung voll gedeckt ist. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Gentingen Osk. Reutlingen, 8. Okt. (Brand.) Dienstag nacht erkündeten hier Feuerzeichen. Das an der Pfüllinger Straße gelegene Ortsarmenhaus (früherer Schafstall) stand in lichten Flammen. Das Feuer fand in den im Gebäude aufbewahrten Futtermitteln reichlich Nahrung. Eine Rettung des Gebäudes war nicht mehr möglich.

Ulm, 8. Okt. (Der erste Schnee.) Heute früh fiel auf den höhergelegenen Teilen der Ulmer Alb, namentlich in der Gegend von Albed, der erste Schnee, der allerdings rasch wieder zu Wasser wurde. Auch aus den benachbarten bayerischen Bezirken liegen Meldungen über die ersten Schneefälle vor, und im Allgäu ist es sogar zu Schneefürmen gekommen.

Ulm, 8. Okt. (Ein Ulmer heiratet Maria Magdalena.) In einem Münchner Blatt finden wir eine interessante Vermählungsanzeige. Die diesjährige Darstellerin der Maria Magdalena bei den Oberammergauer Spielen, Hansi Preisinger, vermählte sich in München mit dem von Ulm gebürtigen Dr. Otto Kirchner, dem bisherigen Leiter des Münchner Forschungsinstituts für Wasserbau und Wasserkraft der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Dr. Kirchner hat einen Ruf als Ordinarius an die Technische Hochschule in Dresden angenommen.

Ulm, 8. Okt. (Baptistischer Protest.) Die bairische Nachbarstadt Laupheim wird, wie aus Ulm gemeldet wird, gegen den weiteren Ausbau der württ. Landeswasser Versorgung Protest einlegen, da durch die geplante Verdoppelung der Wasserentnahme die Schäden an den Grundstücken in der Donauniederung ganz bedeutend gesteigert würden.

Aus Bayern, 8. Okt. (Beim Spiel erblindet.) Aus Belden an der Bils wird berichtet: Bei dem bekannten Kinderpiel, bei dem die Kinder sich ihren Spielgefährten von hinten nähern, ihnen die Augen zuhalten und dann fragen: „Wer ist das?“, hat ein Knabe einem anderen die Augen mehrere Minuten lang allzu stark zugeedrückt mit dem Ergebnis, daß das Schlicht des Knaben vollständig erlosch. Die Erblindung ist auf eine plötzliche völlige Blutleere der Netzhäute zurückzuführen.

Aus Baden

Hornberg, 7. Oktober. (Erdbeben.) Hinter dem Restaurant „Tannhäuser“ stürzten gestern abend vom Schloßberg aus etwa zehn Meter Höhe 10-15 Kubikmeter Fels- und Erdmassen ab. Ein größeres Felsstück drückte an der hinteren Hauswand die Türe mit dem Rahmen ein.

Hofzheim, 8. Oktober. (Die Einstellung der Eisenbahnstrecke Busenbach-Brötzingen endgültig.) Zur beabsichtigten Stilllegung der Bahnlinie Busenbach-Brötzingen wird mitgeteilt, daß das Verfahren wegen des Antrages der Bleich auf Stilllegung der Strecke Busenbach-Brötzingen noch schwebt, daß aber der Ausschluß gestern beschlossen hat, angesichts der wirtschaftlichen Lage und des ständig sich vergrößernden Fehlbetrags auf der Strecke Busenbach-Brötzingen den Betrieb mit Wirkung vom 3. November 1930 nunmehr endgültig einzustellen.

Bautätigkeit im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart

Von der RBD Stuttgart wird mitgeteilt: Neue Mittelbewilligungen und der Abschluß des Vertrages mit dem Land Württemberg über die Elektrifizierung des Radebeles Ludwigsburg-Stuttgart-Ehlingen haben es der Reichsbahndirektion Stuttgart ermöglicht, außer den Bahnbauten, die mit früher bewilligten Reichsbahnmitteln und Darlehen des Landes durchgeführt werden, eine Reihe weiterer Bauunternehmungen einzuleiten. Die Bauarbeiten sind z. T. bereits im Gange, z. T. werden sie in den nächsten Monaten begonnen werden.

Der Stand ist zur Zeit folgender:

1. Zweites Gleis der Nord-Süd-Linie Oberburlen-Stuttgart-Tuttlingen

1. Strecke Jostfeld-Oberburlen. Die Unterbauarbeiten zwischen den Bahnhöfen Jostlingen und Römmlühl werden fertiggestellt. Auf dem Bahnhof Jostlingen, der im Unterbau vollendet ist, wird die erste Hälfte der Oberbauarbeiten und der Sicherungsanlagen (Stellwerke) ausgeführt. Weitere Unterbauarbeiten werden im Anschluß an die bereits fertige Strecke Jostfeld-Oberburlen auf den Strecken Unterriesheim-Bercholzheim (4 Kilometer) und Bercholzheim-Keudensau (2 Kilometer), auf letzterer mit zwei unlanatrichen Trassverlegungen, in Angriff genommen.

2. Strecke Böblingen-Eutingen. Die Bauarbeiten für die Verlegung des Bahnhofs Eutingen sind wieder aufgenommen worden. Zunächst wird die neue Bahnsteigunterführung hergestellt. Weitere Erd- und Entwässerungsarbeiten werden sich anschließen. Sodann werden die beiden Hauptteile der Strecke Ergingen-Eutingen durch den neuen Bahnhof hindurch verlegt werden. Die damit zusammenhängenden Oberbauarbeiten werden größtenteils noch in diesem Jahr durchgeführt werden.

3. Strecke Horb-Rottweil. Der Personenbahnhof Horb ist in diesem Jahr fertiggestellt worden. In Rottweil werden z. B. die Bauarbeiten zur Umgestaltung der Lokomotivabfertigungsanlagen im Rahmen der Pläne für die künftige Erweiterung des Bahnhofs Rottweil fortgesetzt. Die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß die Anlagen voraussichtlich Anfang November in Betrieb genommen werden können. Im Anschluß daran werden der bestehende Lokomotivschuppen und der Kohlenstall, die der Gleiserweiterung im Wege stehen, beseitigt werden. Außerdem werden zwischen Talhausen und Rottweil die Unterbau- und Oberbauarbeiten ausgeführt, die notwendig geworden sind, damit die neue Redarbrücke bei der Redarburg in Betrieb genommen werden kann. Der Neubau dieser Brücke ist zur Aufnahme des zweiten Gleises erforderlich geworden.

4. Strecke Rottweil-Sattlingen. Die Bauarbeiten auf der Strecke Rottweil-Tuttlingen-Sattlingen werden mit allen Mitteln gefördert. Die Unterbauarbeiten der Strecke Rottweil-Keutza wurden in diesen Tagen vergeben und werden demnächst in Angriff genommen werden. Die Pläne für die Erweiterung des Bahnhofs Sattlingen und die damit zusammenhängenden, schwierig zu lösenden Veränderungen sind soweit bearbeitet, daß die Verhandlungen mit der Straßenbauverwaltung und der Gemeinde demnächst weitergeführt werden können. Das zweite Gleis der Strecke Spaichingen-Rietheim ist bereits fertig und in Betrieb genommen. In einigen Wochen kann das zweite Gleis auf der anschließenden Strecke Rietheim-Weilheim-Burlingen dem Betrieb übergeben werden. An der Dammschüttung für den neuen Bahnhof Tuttlingen wird zur Zeit im Tag- und Nachtbetrieb gearbeitet. Die Auffüllung ist bereits weit über die alte Donau hinüber in badisches Gebiet fortgeschritten. In dem für den Bahnhof Tuttlingen angelegten Materialerwartungslas Söle bei Burlingen sind drei Saager in Tätigkeit; die tägliche Fördermenge in zwei Schichten beträgt zur Zeit durchschnittlich 2000 Kubikmeter Boden. Ingesamt sind bis jetzt 180 000 Kubikmeter gefördert worden. Die Donau, die auf eine Länge von zwei Kilometern verlegt werden mußte, ist bereits in ihr neues Bett überelstet. An den letzten Uferarbeiten der Strecke wird zur Zeit gearbeitet. Die neue Donaubrücke und die Stationsbrücke für die Zufahrtslinie von Rottweil her sind fertig. Vor der Herstellung der Bahnhofsauffüllung sind die Bahnsteigunterführung und sämtliche Fundamente der Kunstbauten, die auf den gemauerten Boden gegründet werden müssen, hergestellt worden, um nachträgliche Ausschachtung des aufgeschütteten Bodens zu vermeiden. Hierzu gehören auch die Fundamente für das neue Empfangsgebäude, das neue Güterverwaltungsgebäude und den Güterschuppen samt anschließenden Rampen. Zur Zeit werden die Entwässerungsanlagen für die Gebäude und die Verladestrahlen gebaut, die zum Teil auf Betonunterbauten verlegt werden müssen. — Die Grunderwerbungen für die Verbindungslinie Tuttlingen-Sattlingen wird zur Zeit durchgeführt. Die Bauarbeiten auf dieser Strecke sollen demnächst in Angriff genommen werden. Zunächst werden die Talbrücken über das Bettensälle und Einfeldsäle hergestellt, die als gewölbte Betonbauwerke mit drei und sechs Öffnungen geplant sind. Die anschließenden Unterbauarbeiten und die übrigen Kunstbauten sollen dann im Jahr 1931 ausgeführt werden. Die Erweiterung des Bahnhofs Sattlingen wird von der Reichsbahndirektion Karlsruhe durchgeführt und soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Die evang. Jungmänner in Stuttgart

— Auf der Tagesordnung des diesjährigen Bundestages des Württ. Evang. Jungmännerbundes am 4. und 5. Oktober stand „Das Jungvolk“. Es ist eine Bewegung, die die 14 bis 17jährigen möglichst jugendgemäß zu erziehen sucht und die innerhalb der Jungmännervereine eine verheißungsvolle Zukunft hat. Ein fröhlicher Jungvolkabend im neuen Vereinshaus mit Geigensohl, Kanonhören, Mundharmonikahören und einer Vorführung der Tübingen gab ein anschauliches Bild vom Jungvolk-leben. Am Vormittag des Sonntags fanden aufbelebte Morgenmessen statt. Die Hauptfeier des Bundesfestes begann nachmittags in der Stadthalle, in der sich gegen 7000 Teilnehmer versammelten. Die Festansprache hielt Pfarrer Walz vom Stuttgarter Diakonienhaus. Bundesdirektor Pfarrer Koppeler erzählte von den vier Höhepunkten des vergangenen Jahres; Stadtpfarrer Kohler hielt eine humorvolle Kollektende. Mächtige Frauen- und Männerchöre belebten das Ganze. Die Kaffeier brachte noch allerlei wertvolle Bereicherungen. Besonders die turnerischen Vorführungen ernteten großen Beifall. Direktor Müller-Stuttgart sprach von der staatsbürgerlichen Schulung und Stadtpfarrer Hart-Groß-Sachsenheim von der Treue im Kleinen. Mit gemeinsamem Gebet und Gesang schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der Ueberschuß an Lehrern in Baden

In Baden warten zur Zeit nicht weniger als 536 Schulausbewerber auf Anstellung. Dazu kommen an Ostern 1931 200 neue Kandidaten. Das Unterrichtsministerium gibt zu dieser Junglehrerbrot folgende Erklärungen: Es ist nicht gleichgültig, wenn die für den Beruf eines Lehrers ausgebildeten Bewerber, durch die in jahrelanger Wartzeit erzwungene Unaktivität und die Sorge um den Lebensunterhalt verbittert, erst nach Jahren zur Ausübung des Lehrberufs gelangen. Leider sind die Aussichten für die Junglehrer, in größerer Zahl durch Einrücken in solche Lehrstellen verwendet zu werden, die im Wege des regelmäßigen Abgangs (durch Tod, Zurücksetzung, Entlassung) frei werden, sehr unglücklich. Denn einerseits fällt infolge gesetzlicher Vorschriften jede dritte Planstelle weg. Zum anderen muß durch die vom Landtag beschlossene Verringerung des Schulaufwandsgeiges eine erhebliche Zahl Stellen abgebaut werden. Die Zahl der zurzeit vorhandenen nichtverwendeten Junglehrer beträgt, wie oben gesagt, 536, wovon die ältesten dem Jahrgang 1925 (evangelisch) und 1926 (katholisch) angehören. In diesen 536 Junglehrern werden durch Entlassung aus den drei Lehrerbildungsanstalten an Ostern 1931 etwa 200 neue Schulausbewerber treten, so daß an Ostern 1931 mit insgesamt rund 800 nichtverwendeten Schulausbewerbern zu rechnen ist. Von diesen kann voraussichtlich nur eine geringe Zahl im Laufe des Schuljahres 1931/32 Verwendung finden, da trotz der in vielen Gemeinden steigenden Schülerzahl in anderen Gemeinden mit sinkender Schülerzahl entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen Stellen aufgehoben werden müssen. In den an Ostern 1932 dann noch vorhandenen Unerwendeten werden durch Entlassung aus den Lehrerbildungsanstalten etwa 106 weitere Schulausbewerber kommen. Da im übrigen vom Jahre 1931 an die Schülerzahl wieder zurückgeht, wird der zurzeit vorhandene Vorrat an Junglehrern zusätzlich der Zahl der jetzt in den drei Lehrerbildungs-

anstalten befindlichen, an Ostern 1931 und 1932 zur Entlassung gelangenden Studierenden voraussichtlich auf längere Zeit den Bedarf decken. Es muß daher in diesem Zusammenhang jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß bei dieser Sachlage die Aufnahmen in die drei Lehrerbildungsanstalten an Ostern 1931 nicht stattfinden können. Die Unterrichtsverwaltung wird der Staatsregierung und dem Landtag geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der unbilligen Verhältnisse der Junglehrer vorschlagen. Dabei werden sich die Vorschläge angesichts der Finanzlage nur im Rahmen der im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel bewegen können. Schließlich wird hinsichtlich der Handarbeitslehrerinnen noch auf die Tatsache hingewiesen, daß für die künftige Verwendung im Staatsdienste nahezu 300 Anwärterinnen vorgemerkt sind, die auf lange Jahre hinaus den verhältnismäßig geringen Bedarf decken. Bei dieser Sachlage werden Neuaufnahmen in das staatliche Handarbeitslehrerinnenseminar an Ostern 1931 ebenfalls nicht möglich sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

6. 38 am Schwarzen Meer. Die Jüngers-G. 38 hat im einstündigem Fluge, von Bukarest kommend, Konstanz erreicht. Wie von dort gemeldet wird, wird sie ihren Weiterflug nach Konstantinopel voraussichtlich am Donnerstag nachmittags antreten.

Arbeiterentlassungen bei Krupp. Nachdem es der Firma Krupp in Essen trotz der schlechten Wirtschaftslage doch möglich gewesen ist, die Belegschaft der Gussstahlfabriken in den letzten Monaten, wenn auch vielfach mit Kurzarbeit, weiter zu beschäftigen, hat sich die Abfahrtsrate in letzter Zeit derart verschärft, daß nun auch hier weitere Entlassungen unvermeidlich geworden sind. Die Firma hat dem Regierungspräsidenten die Notwendigkeit der Entlassung von etwa 2500 Arbeitern und Angestellten ihrer Essener Betriebe angezeigt.

Ein Polizeibeamter erschossen. Bei einem Streit, der in einem Tanzlokal in Frechen bei Köln entstanden war, wurde in der vergangenen Nacht der Polizeiwachtmeister Krumm von dem Bauernknecht Baptist Weil erschossen. Der Täter ist flüchtig und konnte noch nicht festgenommen werden.

Eiserjudodrama im D-Zug. Im D-Zug Prag-Paris spielte sich ein Liebesdrama ab. Ein Eisehe namens Jüder, der sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise befand, hatte den Zug in Paris bestiegen. Seine ehemalige Geliebte, eine geschiedene Französin, war ihm gefolgt und fuhr im gleichen Abteil. Als der Zug den Bahnhof Nancy verließen hatte, begab sich Frau Jüder in den Waggraum dieser Augenblicke bemühte die ehemalige Geliebte, um Jüder mit einem Revolver niederzuschießen.

Aus dem Gerichtssaal

Zwei Raubmörder zum Tode verurteilt

Essen, 8. Okt. In zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den 22jährigen Schmied Wilhelm Haarmann und den 26 Jahre alten Bergmann Louis Boppel, beide aus Bochum-Linden, wegen gemeinschaftlichen Raubes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden hatten am Pfingstsonntag dieses Jahres ihren Jugendausschuss, den 19jährigen Handlanger Tobussek, in einen Kohlenstiller gelockt, um sich Geld für den Besuch der Kirmes zu verschaffen. Sie erschlugen ihn mit einem Beil und plünderten ihn aus. Als Beute fielen ihnen ganze fünf Mark in die Hände.

Wegen passiver Sechshundert verurteilt

Mannheim, 7. Okt. Der stellvertretende Direktor einer kleinen Großbankfiliale wurde nach dreitägiger Verhandlung vom Schöffengericht wegen Verschwendung wegen des Geses gegen den „unlauteren Wettbewerb“ zu 15 000 Mark Geldstrafe anstelle einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Eine Summe von 25 000 Mark, die der Angeklagte sich für Vermittlung von Krediten von einem Bankkunden hatte geben lassen, wurde eingezogen. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Schriftfabrikanten wurde eingestellt.

Handel und Verkehr

Neue Goldgabe der Reichsbank. Die Reichsbank hat erneut 25 Millionen Gold aus Köln nach Paris zur Verladung gebracht, womit ihre Gesamtansgaben seit Mitte vorigen Monats auf 210 Millionen Mark anwachsen. Ursache sind französische Kreditkündigungen. Nach der letztjährigen Entwicklung am Devisenmarkt und namentlich nach der erneuten Zunahme der Devisennachfrage war dies bereits zu erwarten. Uebrigens ist auch die Devisenbewehrung infolge ihrer erneuten internationalen Verflechtung, die man mit dem weiteren Fortgang der Kapitalflucht aus verschiedenen Ländern in Zusammenhang bringt, hier wiederum am Goldmarkt angefangen, wenigstens theoretisch. Trotzdem dürften Goldverrichtungen nach diesem Land zunächst nicht zu erwarten sein, da die Schweizerische Nationalbank seit einiger Zeit bekanntlich nur Goldmünzen annimmt, was die Arbitrage erheblich erschwert. Auch sonst wird die Lage am schweizerischen Gold- und Devisenmarkt durch eine Reihe von ungewöhnlichen Verhältnissen gekennzeichnet. Beispielsweise hört man erneut, daß sich die Schweizer Banken gegen Einlagen aus Deutschland in vielen Fällen geradezu ablehnend verhalten, vor allem, weil sie keine genügend rentable und liquide Anlage für die neuen Depositen finden, es sei denn, daß man sie wieder nach Deutschland ausleiht, wozu aber im Augenblick offenbar wenig Neigung besteht.

Börsen

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 8. Okt. Mottelbutter 117-123, Verkauf: unverändert. Qualitätsaufschlag nach Statistik der Formwoche 8.8 Pfennig; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 30-32, Verkauf: normal; Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 80-102, Verkauf: unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für ein Pfund.

Währte

Altensteig, 9. Oktober. (Rind- und Schweinemarkt.) Dem getrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 26 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1100-1200 M., 1 Kuh, Preis pro Stück 500 M., 3 Kalbinnen, Preis pro Stück 450-600 M., 3 St. Jungvieh, Preis pro St. 250-262 M. Handel beim Viehmarkt flau; Angebot größer als die Nachfrage. — 278 Milchschweine, Preis pro Paar 30-64 M., 9 Pauerfleischschweine, Preis pro Stück 35-56 M. Handel beim Schweinemarkt mittelmäßig; es waren fast alle schöne, schwere Händlerfleischschweine.

